Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 48

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 48 — 1919 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 29. November

Bauernregel.

Im Sommer such' ein Liebchen dir
In Garten und Gefild!
Da sind die Tage lang genug,
Da sind die Nächte mild.

Im Winter muß der süße Bund
Schon fest geschlossen sein,
So darfst nicht lange stehn im Schnee
Bei kaltem Mondenschein.

L. Uhland.

Angesichts der großen Verheerungen, die die Maul- und Klauenseuche in der ganzen Schweiz anrichtet, erläßt der Bundesrat an die Kantonsregierungen die dringende Aufforderung, in allen von der Seuche heimgesuchten Kantonen alle Viehmärkte und den Handel mit Nutzvieh vollständig einzustellen. Jeglicher Viehtrieb ist zu verbieten und Schlachtvieh soll nur unter strengen Vorsichtsmaßnahmen direkt zur Schlachtbank geführt werden. Nur wenn Behörden und Interessenten allseitig wohlüberlegt zusammenarbeiten, kann die große Gefahr, die dem Viehstand des Landes droht, mit ihren unberechenbaren Schädigungen abgewendet werden.

Im Monat Dezember werden neuerdings zwei Wohlfahrtsmarken „Pro Juventute“ zum Verkaufe gelangen, die als Postwertzeichen gelten, nämlich eine 7½ Marke (Verkaufspreis 12½ Rp.) mit dem Kantonswappen Nidwalden und eine 10er Marke (Verkaufspreis 15 Rp.) mit dem Wappen von Waadt.

Der schweizerische Ständerat hat mit 33 gegen 6 Stimmen dem Beitritt der Schweiz zum Völkerbund beigestimmt und so den Beschluß des Nationalrates zum Bundesbeschluß erhoben. —

86 Nationalräte und 15 Ständeräte haben dem Bundesrat eine einläßlich begründete Eingabe unterbreitet, worin sie sich auf den Standpunkt stellen, daß es die Schweiz ihrem politischen Ideal und ihren dauernden Interessen schuldig sei, das Vorarlbergervolk mit allen zulässigen Mitteln in der Ausübung seines Selbstbestimmungsrechtes zu unterstützen. Eine den Wortlaut dieses Wunsches bejahende Zustimmung hat Herr Bundesrat Calonder bereits in den eidgenössischen Räten abgegeben. —

Ein schweizerisches Hilfskomitee mit Professor Verdez in Lausanne an der Spitze, ferner das Zentralkomitee für die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen in Bern erlassen einen Aufruf für eine allgemeine Hilfsaktion zugunsten der hungernden Völker Europas. Die gleiche Hilfsaktion wird in Frankreich, England, Italien, Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland durchgeführt, wo bereits gleichartige Organisationen ins Leben gerufen wurden. —

Ueber die finanzielle Lage unserer eidgenössischen Post gibt eine Zusammenstellung der ersten neun Monate des Jahres 1919 folgende Auskunft: Gegenüber einer bescheidenen Einnahmenerhöhung (60,618,806 Franken gegenüber 57,021,254 Fr.) steht eine bedeutende Erhöhung der Ausgaben (76,848,163 Franken gegenüber 66,582,051 Fr.), wodurch der Fehlbetrag dieser neun Monate auf 16,229,357 Fr. anstieg, gegenüber 12,585,654 Fr. in den ersten neun Monaten des Jahres 1918. Es versteht sich bei der Art des Postbetriebes von selbst, daß die Ausgaben weitaus zum größten Teile auf Besoldungen entfallen (61,427,997 Fr. für die neun Monate, 1918 entsprechend 52,678,975 Fr.). Die Herabsetzung des Postdefizites muß als eine dringliche Aufgabe ins Auge gefaßt werden. Die Postverwaltung trägt sich mit dem Bestreben, zwar in keiner Weise vorhandenem Verkehr Einschränkungsmaßnahmen entgegenzustellen, wohl aber teure Verkehrsgelegenheiten, die wenig Inanspruchnahme finden, zu reduzieren. Die heutigen Ausgaben rechtfertigen sich nur an Stellen, wo ihnen auch ein ausgesprochenes Bedürfnis gegenübersteht. Die Frage der möglichsten Entlastung des Postbudgets von Ausgaben für Sonntagspostdienst muß auch immer neu aufgerollt werden. —

Nach dem Bericht der schweizerischen Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose wurden im Jahre 1918 in 104 größeren Krankenanstalten der Schweiz 5712 Fälle von Tuberkulosis aufgenommen gegen 5924 Fälle im Vorjahre. 1918 betrug die Sterblichkeit infolge Tuberkulose 20,6 auf je 10,000 Einwohner gegen je 19 in den beiden Vorjahren. —

Der Bundesrat hat beschlossen, einen Teil des ihm zur Verfügung stehenden Kunstkredites für die Förderung der angewandten Kunst und für Stipendien die Verleihung von Aufmunterungsprämien an begabte jüngere Schweizerkünstler zu verwenden. —

Nachdem nun die Bundesversammlung den Beitritt zum Völkerbund prinzipiell beschlossen hat, wird jedoch der Bundesrat, wie verlautet, die Anmeldung nicht vornehmen, bevor die Frist von zwei Monaten für den Beitritt der Staaten, die nicht Signatarstaaten des Friedensvertrages sind, zu laufen begonnen hat. Außerdem wird bis dahin noch die Volksabstimmung über den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund stattzufinden haben. Es heißt jedoch, die Frist zur Anmeldung beginne am 1. Dezember und würde somit vor dem 1. Februar 1920 geschlossen werden. Unsere Anmeldung hätte also vor dem letztern Termin zu erfolgen. Bis dahin werden wir jedoch die Volksabstimmung nicht hinter uns haben. —

Nach den neuesten eidgenössischen Angaben, so meldet die „Buchsi-Zeitung“, gibt das Schweizervolk für das Unterrichtswesen 96 Millionen, für Milch 204 Millionen, für Brot 230 Millionen und für Alkohol — 450 Millionen aus. —

Da sich die Maul- und Klauenseuche immer weiter ausdehnt, hat der bernische Regierungsrat weitere strengere Maßnahmen gegen die Verbreitung der Seuche erlassen. Unter anderm hat er in ländlichen Gegenden alle Versammlungen, geselligen Anlässe, Tänze, Konzerte und Theatervorstellungen, sowie die Uebungen der Gesang- und Turnvereine verboten. —

Herr Nationalrat Hadorn in Spiez, der sich gegenwärtig in Bern einer gefährlichen Operation unterzieht, ist als Mitglied des Großen Rates zurückgetreten. —

Der Große Rat hat der Kirchgemeinde der Stadt Thun eine dritte Pfarrstelle bewilligt. Der Sitz des neuen Pfarrers wird Strättligen sein. —

In Thun fiel das dreijährige Knäblein der Familie Wampfler aus dem Fenster des dritten Stockes auf das Trottoir hinunter und wurde mit einem Schädelbruch aufgehoben. Das Befinden des Kleinen soll jedoch befriedigend sein. —

Der Bieler Gemeinderat beantragt dem Stadtrat die Einführung einer Lustbarkeitssteuer, ferner eine Beteiligung von 400,000 Fr. an der Elektrifikation der Biel-Meinisbergbahn und deren Fortführung bis Büren a. A. —

Wegen der zunehmenden Maul- und Klauenseuche hat der Gemeinderat von Täuffelen an den Regierungsrat das

dringende Gesuch gerichtet, den Verkehr auf der Biel-Täuffelen-Bahn zwischen Brütteln und Ins einzustellen. In Ins sind bereits sämtliche Wirtschaften geschlossen worden. —

In Langnau starb im hohen Alter von 94½ Jahren Frau Anna Barbara Scheidegger geb. Grütter. Die Verstorbene hinterläßt Nachkommen in vier Generationen. —

In den Truber Bergen und im Mosengebiet machten sich letzter Tage etwa 60 Jäger auf, um eine Wildsau zu erlegen, die ihren Feldern und Aeckern arg zusetzte. Die ganze Gesellschaft jagte über die Truber Berge gegen Schynen, dann über Aeugstern der Lüdernalp zu — ohne das Tier zu erlegen. Dafür veranstalteten die Jäger auf Lüdernalp bei Jodel und Gesang und Trankſame ein Fest. —

Nach langer schwerer Krankheit starb in Grünenmatt im Alter von 56 Jahren Herr Ulrich Stalder, gewesener Wirt zum „Sternen", ein in weiten Kreisen bestens bekannter und gerngesehener Mann. Lange Zeit war er Küblermeister im Arbeiterheim Langnau gewesen. Bevor er zu wirten anfing, betrieb er ein Fahrrad- und Nähmaschinengeschäft. —

Seit anfangs letzter Woche kursiert nun auf der Wegstrecke Signau-Eggiwil-Röthenbach ein Postautomobil. Der praktisch eingerichtete, geheizte Wagen wurde von der Konstruktionswerkstätte Thun erstellt und hat Platz für 30—40 Passagiere. —

Um der Arbeitsnot in Worb zu steuern, herrscht gegenwärtig rege Bautätigkeit. Namentlich wird an der Kanalisation des Wydenbaches gearbeitet, von dem der letzte Drittel unterirdisch geleitet wird. Die Baukosten betragen zirka 80,000 Fr., woran Staat und Bund 70 Prozent tragen. Durch diese Kanalisation soll namentlich auch der Ueberschwemmung wirksam gesteuert werden. —

In Bleienbach starb nach längerer Krankheit Herr Jakob Lörtscher, gewesener Leinwandfabrikant daselbst, ein Mann, der weit über seinen Heimatkanton hinaus bekannt war. —

In Kallnach kam der 18jährige Otto Schwab, Landwirt, beim Holzen im Walde unter eine fallende Buche und wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. —

In Neuveville starb der 70jährige Louis Grosjean, alt Lehrer und Direktor des Waisenhauses, ein Mann, der auch als Landwirt hohes Ansehen genoß. —

---

† Friedrich Eberhard,

gew. Sekundarlehrer in Großhöchstetten.

Eines stillen, treuen Schulmannes haben wir zu gedenken, der seine Augen für immer geschlossen hat, der aber fortlebt im treuen Gedenken all derer, die von ihm haben große und gute Anregungen empfangen dürfen.

Am 3. Januar 1847 hat Friedrich Eberhard in Leuzigen das Licht der Welt erblickt. Nach dem Besuche der Primarschule Urtenen und der Sekundarschule Münchenbuchsee bezog der wohlbegabte Knabe im Jahre 1864 das Lehrerseminar in Hofwil. In den Jahren 1867—69 bekleidete der junge Lehrer

† Friedrich Eberhard.

seine erste Stellung an der Schule in Höchstetten bei Koppigen und verbrachte dann ein halbes Jahr zur sprachlichen Ausbildung in der französischen Schweiz. Während zwei Jahren wirkte nun Friedrich Eberhard an der Primarschule in Münchenbuchsee, während welcher Zeit er mit eisernem Fleiß an seiner weitern Ausbildung arbeitete, so daß er sich schon im Oktober 1871 das Sekundarlehrerpatent erwerben konnte. Nach fünf Jahren Wirksamkeit an der Sekundarschule in Belp wurde er 1877 als Sekundarlehrer nach Großhöchstetten gewählt, wo er das Arbeitsfeld für sein Leben und seine bleibende Heimat fand. Im Jahre 1878 vermählte er sich mit Rosalie Steffen von Belp und gründete seinen eigenen Hausstand. Als glücklicher Familienvater von drei Kindern schien es, als ob die Treue im Beruf, das Glück im Hause sich dauernd heimisch mache. In dem vorbildlichen Lehrerhause holten sich auch eine große Anzahl Jünglinge der französischen Schweiz ihre Eindrücke vom schönen Kanton Bern.

Während vollen 38 Jahren hat Friedrich Eberhard in stiller, pflichtbewußter und erfolgreicher Tätigkeit in Großhöchstetten die Jugend herangebildet, und gar mancher, jetzt in tüchtiger Lebensstellung stehender Mann dankt ihm die grundlegende Ausbildung.

Das Alter nahte, und im Herbst 1915 sagte Friedrich Eberhard der Schule Lebewohl mit innerem Herzweh. Leider waren ihm nicht mehr viele Jahre des wohlverdienten Ruhestandes vergönnt. Im 73. Lebensjahre ist am 30. Oktober 1919 der müde Wanderer nach reichem, wohlvollbrachtem Tagewerk zur ewigen Ruhe eingegangen. Mit den Angehörigen trauern alle die, welche den echten und zuverlässigen Freund und Berater verloren haben. Ein gerader, offener, bescheidener Mann, dem Rechthaberei und Ehrgeiz fern waren, ist mit Friedrich Eberhard dahingegangen. Er ist uns unvergeßlich.

An den Folgen einer unausgeheilten Grippe starb in Biel der 44 Jahre alte Notar Albert Hählen, der längere Zeit Stadtschreiber und eine in Schützenkreisen wohlbekannte Persönlichkeit war.

Im Murmösli bei Rüfenacht spielte ein zwölfjähriger Knabe mit einem Flobertgewehr und schoß seinem Kameraden Fritz Stähli von Vielbringen aus Unvorsichtigkeit in den Leib. Der schwerverletzte Knabe wurde nach dem Inselspital verbracht. —

In Aefligen fiel der achtzigjährige Samuel Bärtschi infolge eines Fehltrittes in den Dorfbach und ertrank, da im Augenblick niemand zugegen war, der ihm hätte zu Hilfe kommen können. —

Der Vorstand des kantonalbernischen Gewerbeverbandes beschwert sich beim schweizerischen Militärdepartement darüber, daß die Militärkonstruktionswerkstätten in Thun auch Zivilarbeiten ausführen und so dem Gewerbe Konkurrenz machen. Das Militärdepartement gab auf die Beschwerde folgende Antwort: „Die Militärwerkstätten müssen in den Dienst der Friedensarbeit gestellt werden. Ein Anfang wurde gemacht. Einsprachen von seiten der Privaten sind erfolgt. Doch kann der Bund die großen in den Militärwerkstätten investierten Kapitalien nicht brach liegen lassen. Die Rücksicht auf die Privatindustrie muß eine Grenze haben." Der bernische Gewerbeverband will sich mit dieser Antwort nicht zufrieden geben. —

Die infolge des ungetreuen Gemeinderates Friedrich in Biel freigewordene Direktion des Armen- und Vormundschaftswesens wurde dem neugewählten Herrn Walter Leuenberger, zurzeit Gerichtspräsident II, übertragen. Herr Leuenberger ist in Bern aufgewachsen als Sohn des hier bestens bekannten Oberlehrers Armin Leuenberger in der Länggasse. —

Die am 9. November in Chevenez versammelten jurassischen Verkehrsvereine haben beschlossen, die Initiative zur Errichtung eines Grenzbesetzungsdenkmals zu errichten. Dasselbe soll auf den Höhen bei Les Rangiers oder La Caquerelle errichtet und eine öffentliche Sammlung zu diesem Zwecke nächstens vorgenommen werden. Die Einweihung könnte im Laufe des Jahres 1920 stattfinden. —

Auf einer Fuchsjagd bei Laupen verunglückte der 21jährige Joh. Reinhard dadurch, daß sein Vordermann stolperte wobei sich dessen Gewehr entlud. Die ganze Ladung traf Reinhard in den Kopf und Hals und tötete ihn auf der Stelle. —

Mit Ende dieses Jahres wird Herr Oberst Bühlmann aus dem schweizerischen Nationalrat, dem er volle 43 Jahre als Vertreter des Emmentals angehört hat, zurücktreten, um sein Mandat einem jüngeren Nachfolger abzugeben. In einer knappen Einsendung in der Presse verdankt er seinen Wählern das ihm fast fünf Jahrzehnte lang geschenkte Vertrauen und hofft, daß die Schweiz auch die kommende schwere Zeit in Würde und Eintracht überstehen werde. —

In Langenthal sind die Masern so stark aufgetreten, daß der Schulunterricht zum größten Teil eingestellt werden mußte. —

Das eidgenössische Staatsexamen für Zahnärzte haben an der eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich folgende Berner bestanden: Jules Bonjour von Bern, Herr Maumary von Bern, Max Ratgeb von Bern und Guido Dätwyler von Oberburg. —

Der Gemeinderat der Stadt hat mit Rückwirkung auf den 1. November einen neuen Dienstmännertarif herausgegeben, der die Zahl der Taxzonen von drei auf vier erhöht und die Preise um rund 50 Prozent hinaufsetzt. —

Bekanntlich waren dem Bundesrat verschiedene Interlakener Hotels zu Bureauzwecken angeboten worden, und es ging schon die Rede, eine Anzahl eidgenössische Bureaus würden ins Oberland verlegt. Der Bundesrat hat sich dieser Tage mit der Angelegenheit befaßt und grundsätzlich der Auffassung zugestimmt, eine Dezentralisation der eidgenössischen Zentralverwaltung sei nicht wünschenswert. Er lehne es ab, eidgenössische Verwaltungsabteilungen außerhalb Berns unterzubringen. —

Der Gemeinderat wird demnächst der Gemeinde den Antrag unterbreiten, es sei die Amtsdauer des gegenwärtigen Gemeinde- und Stadtrates bis zu dem Zeitpunkt zu verlängern, da die Wahlen nach dem neuen Gemeindereglement stattfinden können. Der Antrag ist eine Folge der Zurückweisung des Gemeindereglementes durch den Regierungsrat. Der letztere soll sich mit der Amtsverlängerung einverstanden erklärt haben, so daß die vorgesehenen Gemeinde- und Stadtratswahlen einstweilen sistiert werden. —

---

† Johann Gustav Vollenweider,
gew. Kunstmaler in Bern.

Die künstlerischen Qualitäten des dieser Tage verstorbenen Malers Gustav Vollenweider zu würdigen, soll einer berufenen Feder vorbehalten bleiben. Zu seinem Bilde können wir eine Stufenreihe aus seinem Leben beschreiben. Der Verstorbene wurde 1852 zu Aeugst im Zürcherland geboren, kam 1860 mit seinen Eltern nach Bern, wo sein Vater das heute noch bestehende photographische Atelier an der Postgasse begründete. Der Knabe besuchte die damalige Kantonsschule, trat 1868 ins Geschäft seines Vaters ein, um Photograph zu werden. Da er schon immer die Absicht hatte, Maler zu werden, so besuchte er in der freien Zeit die eben eröffnete bernische Kunstschule und reiste 1877 nach München. Die berühmte Akademie der großen Kunststadt besuchte er bis 1881, ging dann nach Rom, um Italiens reiche Kunstschätze zu studieren, und machte Reisen nach Neapel, Capri, Florenz und Mailand. Nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Bern reiste er zu Karl Stauffer nach Berlin, studierte gemeinsam mit diesem und arbeitete längere Zeit im Atelier des bekannten hohenzollerschen Hofmalers Anton von Werner. 1885 ließ er sich endgültig in Bern nieder, um sich besonders

† Johann Gustav Vollenweider.

der Porträtmalerei zu widmen. Erst später, als die Aufträge nicht genügten, seinen Fleiß zu stillen, malte er Landschaftsbilder, deren Motive er hauptsächlich am Thuner- und Brienzersee holte. Im Berner Museum hängen von ihm ein samtweiches Pastellbild, sein Selbstbildnis, und eine koloristisch frische Thunerseelandschaft. Mit Herrn Vollenweider ist ein stiller Schaffer und bedeutender Kenner aus unserer Stadt verschwunden. —

---

† Christian Krenger,
gew. Milchhändler in Bern.

Letzthin starb unerwartet rasch an den Folgen der Grippe-Nachwirkungen Herr Christian Krenger, gewesener Landwirt in der Waldeck und Milchhändler. Sein Tod hat nicht nur in seiner Familie, sondern namentlich im Milchhändlerverbande eine große Lücke hinterlassen, denn er hatte dort eine hervorragende Rolle

† Christian Krenger.

zu spielen. Ihm war schon 1906 das Zustandekommen des ersten Vertrages zwischen den Milchproduzenten und -händlern zu verdanken. 1912 wurde die Milchhändlergenossenschaft gegründet. Hatte Herr Krenger schon beim gemeinsamen Milcheinkauf das Amt eines Kassierers versehen, so rückte er jetzt zum Vizepräsidenten der neuen Genossenschaft vor. Am 14. Januar 1915 wurde er Präsident der Genossenschaft und hat die schwere Bürde mit großer Aufopferung durch die schwierigen Kriegsjahre hindurchgeführt. Viel Aerger und Enttäuschungen waren zu schlucken, aber auch viel Anerkennung, selbst bei weiteren Bevölkerungskreisen und Behörden konnte er solche einheimsen. Herr Krenger war auch ein tätiges Mitglied der schweizerischen Milchhändlerorganisation. Er war 1918 ihr Vizepräsident und wurde 1919 Präsident. Dabei war es oft, als wuchsen mit den erhöhten Aufgaben seine Kräfte und seine Hingabe; er war ein äußerst geschickter Unterhändler und war je und je bestrebt, für seinen Stand zu sichern, was irgendwie möglich war. Mit Recht trauert heute seine Gilde und der Gewerbestand überhaupt um diesen tapfern, arbeitsamen Mann. Sein Andenken ist ihm gesichert.

Unter der Direktion des Herrn Hartmann, dem rühmlichst bekannten Direktor des Oberländischen Verkehrsvereins und gewesenen Propagandachef der schweizerischen Verkehrszentrale, hat sich in Bern ein Kinounternehmen gegründet. Es nennt sich Eagle Film Entreprise Bern und bezweckt die Erstellung erstklassiger Schweizerfilms. —

An der philosophischen Fakultät der Universität Bern haben folgende Herren den Doktorhut errungen: Hermann Motzke, Ernst Hutmacher, Albert Fischli, Werner Leemann und Fred Schattner.

Im Alter von 70 Jahren starb hier Herr Karl G. F. Lips, der Inhaber des bekannten Lithographiegeschäftes an der Bogenschützenstraße und seit vielen Jahren Mitglied des Verwaltungsrates und der Direktion des Kursaales Schänzli. —

Am 22. November fand in der Aula der hiesigen Universität der diesjährige „dies academicus", die Feier des 85. Jahrestages ihres Bestehens statt. Eröffnet wurde sie durch einen Gesang der Singstudenten; dann ergriff Professor Thormann, der abtretende Rector magnificus, das Wort zu einem kurzen Bericht über das verflossene Universitätsjahr, worauf der neue Rektor, Prof. Dr. Guggisberg, seine Rektoratsrede über das Thema „Ueber Vererbung und Uebertragung" hielt, die für Laien und Mediziner viel Lehrreiches aus den neuesten Forschungen enthielt. —

Herr Aug. Wendling, Sekretär des internationalen Weltpostvereins, hat nach 41 Jahren Dienstzeit seinen Rücktritt erklärt, um in den Ruhestand zu treten. —

Der bisherige türkische Gesandte in Bern hat dem Bundesrat sein Abberufungsschreiben überreicht. Mit der Führung der Geschäfte der Gesandtschaft wurde Legationsrat Hassan Basry Bey beauftragt. —

Wie verlautet, soll das Hotel Schweizerhof in Bern an die französische Bank „Crédit Lyonnais" verkauft werden. —

Durch die Explosion eines Fasses Benzin, verursacht durch das Anzünden einer Autolaterne, brach letzte Woche in den Stallungen der Kohlenlager Hirter in Weyermannshaus Feuer aus, das bei der ihm zur Verfügung stehenden Nahrung aus Heu und Stroh rasch um sich griff. Die Feuerwehrmannschaft hatte den ganzen Vormittag zu tun, den Brand auf seinen Herd zu begrenzen.

Unter den in Bern niedergelassenen Fachleuten erläßt die hiesige Einwohnergemeinde einen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für den weiteren Ausbau des Länggaßquartiers. Die Projekte müssen bis zum 15. März 1920 der städtischen Baudirektion, Bundesgasse 38, eingesandt werden. Es wird zur Prämierung eine Summe von 10,000 Fr. ausgesetzt, die auf höchstens drei Entwürfe verteilt wird. —

Im Kasino in Bern wurde am 17. November das 50jährige Jubiläum der Schweizerischen Volksbank begangen. Auf Ende 1918 wurde ein Fonds von 1,200,000 Fr. für die Gründung einer Witwen- und Pensionskasse in die Bilanz aufgenommen. Dieses Jahr erhält die Kasse als Jubiläumsgabe 2,700,000 Fr.

Gegen die geplanten Bauten auf der sogenannten Eichmatte gegenüber dem Hotel Eiger im Mattenhof wird eine Initiative in Szene gesetzt. Die Abneigung gegen die profilierten Mietskasernenbauten auf dem Eigerplatz ist groß, wenn auch die Notwendigkeit eines vermehrten Wohnungsbaues eingesehen wird, doch sollen die Bauten so ausgeführt werden, daß sie den Vorstadtcharakter des Mattenhofquartiers in keiner Weise beeinträchtigen. Die Initiative verlangt u. a. auch, daß die südöstliche Baulinie des Eichmattweges um zirka 3 Meter zurückverlegt werde. —

An Stelle des verstorbenen Bibliothekars Gurtner wählte der Bundesrat zum Vorsteher der Zentralbibliothek im Bundeshaus Herrn Dr. Haffter, bisheriger Adjunkt an der Landesbibliothek. —

Eine von ungefähr 150 Beamten und Angestellten des Kantons Bern besuchte Versammlung beschloß nach Anhörung eines Referates des Adjunktes des schweizerischen Gewerkschaftsbundes mit 148 Stimmen den Anschluß an den schweizerischen Gewerkschaftsbund. —

Die Frauenvereine der Stadt Bern haben sich nun zu einem bernischen Frauenbund zusammengeschlossen, um gemeinsame Interessen zu vertreten. Die Gründungsversammlung fand am 24. November im Frauen-Restaurant „Daheim" statt. Der Bund wird folgende Vereine umschließen: Frauenstimmrechtsverein, Lehrerinnenverein, Verein weiblicher Geschäftsangestellten, Dienstbotenverein, Sittlichkeitsverein, Verein für Heimpflege usw. Unter anderm soll auch ein ständiges Sekretariat errichtet werden. —

Kleine Chronik

Hilfe für bedürftige Pflegekinder.

Wenn gegenwärtig viel für hungernde Auslandkinder getan wird und in dieser Richtung sicher noch viel mehr geschehen sollte, so dürfen wir darob doch auch unsere Berner-Kinder nicht ganz vergessen. Gibt es doch auch bei uns in der Stadt Bern unterernährte und frierende Kinder, arme Tröpflein, die unter dürftigen Kleidern nicht einmal ein Hemd auf dem Leibe haben und deren Füße ganz ungenügend gegen Nässe und Kälte geschützt sind. Vor allem haben die Pflegekinder unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden, da viele Pflegeeltern kaum die nötige Nahrung und Kleidung für die eigenen Kinder aufbringen. Die Kostgelder sind durchschnittlich so gering, daß sie in diesen teuren Zeiten zur Anschaffung von Kleidern und Schuhen einfach nicht ausreichen.

Der Frauenverein für Pflegekinderfürsorge, der in Verbindung mit der städtischen Amtsvormundschaft der Not der Pflegekinder zu steuern sucht, hofft deshalb keine Fehlbitte zu tun, wenn er auch dieses Jahr um Zuwendung von Kleiderstoffen und Kleidungsstücken, von gebrauchten und schadhaften Kinderkleidern und Kinderwäsche ersucht; ferner namentlich um Zuwendung von Schuhen und Strümpfen. Soweit die Kleider oder Schuhe schadhaft sind, wird der Verein für Ausbesserung oder Umänderung besorgt sein. Zum Ankauf von neuen Stoffen und Kleidern oder um kranken und schwächlichen Kindern eine Kur zu ermöglichen, nimmt der Verein auch Gaben in Geld dankbar entgegen.

Sammelstellen: Schoßhalde-Matte: Frau Dr. Schwab, Obstbergweg 2; Altstadt: Frau A. Herzog, Zeitglocken 5; Spitalacker: Frau Schneeberger, Beundenfeldstraße 21; Lorraine-Breitenrain: Frl. v. Gunten, Wylerstraße 40; Brückfeld-Enge: Frau Leuenberger-Rämi, Daxelhoferstraße 7; Länggasse: Frau Teuscher, Falkenhöheweg 17; Mattenhof-Sulgenbach: Schwester Elsa Dähler, Wabernstraße 18; Weißenbühl: Frau Treuthardt, Bürkiweg 8; Kirchenfeld: Frau R. Küng, Aegertenstraße 48, und Frau Th. Pezolt, Thunstraße 24; Bümpliz: Frau Dähler, alt Vorstehers, in Bümpliz. Auf Wunsch werden die Gaben abgeholt.

Das Konzert des Eisenbahner-Männerchors in der Französischen Kirche

vom 23. November war trotz der Konzertflut sehr gut besucht. Man sah, daß der rührige Verein, der mit 70 Sängern auftrat, sein treues Publikum hat, das sich zum größten Teil wohl aus Kollegenkreisen rekrutieren wird. Dieses ist auch beim letzten Konzert auf seine Rechnung gekommen. Der Direktor, Herr Leuthold, hatte seine Sänger gut in der Hand, so daß die Vorträge rhythmisch und dynamisch ganz dem Willen des Direktors entsprachen (vielleicht traf dies nicht ganz zu im Lied: Der weiße Hirsch). Sehr schön wurden vorgetragen einige von Klee gesetzte Volkslieder, vor allem „Die Meerfrau", und ebenfalls solche im Satz des Herrn Leuthold, der im vierstimmigen Satz den Volksliedercharakter glücklich bewahrt hat. Die einzelnen Stimmen im Chor sind gut verteilt, vor allem klangen die Bässe gut, die so recht zur Geltung kamen im „Abschied hat der Tag genommen" von Neßler.

Eine schöne Abwechslung wurde in das Programm gebracht durch die Solistin Frau Dr. Adele Bloesch-Stöcker, die eine Sonate von F. W. Rust mit großer Innigkeit spielte. Ferner konnte als Solist gewonnen werden Herr Organist Ernst Heider, der in klarer Registrierung die Toccata in D-moll von Bach und die Rhapsodie Nr. 2 D-dur von Saint-Saëns vortrug, welche Nummer dem Charakter des Konzertes besonders gut angepaßt war. Die beiden Solisten haben zusammen (für viele Besucher die schönste Nummer des Programms) noch ein Andante aus dem Violinkonzert von Mendelssohn vorgetragen.

Spielplan des Berner Stadttheaters

vom 30. November bis 7. Dezember.

Sonntag, 30. Nov., nachm. 2½ Uhr: „Die versunkene Glocke"; abends 8 Uhr: „Eine Ballnacht".

Montag, 1. Dez., abends 7½ Uhr (Abonn. B 12): „Genoveva".

Dienstag, 2. Dez., abends 8 Uhr (Abonn. C 13): „Sappho", Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.

Mittwoch, 3. Dez., abends 8 Uhr (außer Abonn.): Gastspiel Gabriele Englerth: „Aïda".

Donnerstag, 4. Dez., abends 8 Uhr (Volksvorstellung): „Die Bohème".

Freitag, 5. Dez., abends 8 Uhr (Abonn. D 12): „Eine Ballnacht".

Samstag, 6. Dez., abends 8 Uhr (außer Abonn.): „Drei alte Schachteln".

Sonntag, 7. Dez., nachm. 2½ Uhr: „Alt-Heidelberg"; abends 7 Uhr: Gastspiel Gabriele Englerth: „Tristan und Isolde". Erhöhte Preise.

Humor auf der Straßenbahn.

Ein Zeitbild, das wie drolliger Humor anmutet, verschaffte ein gelungenes Vorkommnis letzthin den Passagieren der rechtsufrigen Thunerseebahn. An einer Linienkreuzung am See bei Oberhofen rief ein Trambeamter zur Warnung des Publikums: „Achtung, der Hochzeitszug!" Es passierte im Extrakurs ein einzelner Tramwagen, und weiter trat kein Verkehrshindernis in Erscheinung. Ein Bauer, der mit großer Neugierde straßauf, straßab vergeblich nach einem festlichen Brautzug Ausschau hielt, fragte dann schließlich etwas gereizt: „Wo zum Donner gseht Dir de ne Hochzyt?" Lachend erklärte ihm der Beamte, das sei nur ein Wagen der Straßenbahn gewesen, der soeben vorbeigefahren sei und den die Bahngesellschaft etwas luxuriöser und mit schönen Polstersitzen ausgestattet habe für die spezielle Beförderung von Hochzeits- und andern Gesellschaften; das sei nun der „Hochzeitswagen" der Bahn. Der Bauer meinte ironisch dazu: „Wäge dem Chrutzli hätt me de nid a so große Lärm bruche z'mache!" Ein Hochzeitszug mit Pferden und offenen Wagen, nach alter Väter Sitte, zur Schau als Augenweide, hätte ihm sicher besser in den Kram gepaßt als dieses moderne Festvehikel.